

Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Band: 20 (1911)

Rubrik: Direktion und Verwaltung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Direktion und Verwaltung.

A. Personelles.

Im Gegensatz zu dem vorhergehenden war im Berichtsjahre der Personalwechsel ein unbedeutender.

Am 10. Mai starb der 1832 zu Ennenda (Kt. Glarus) geborene *Kaspar Oertli*, seit 1896 Bureaudiener und Ausläufer am Landesmuseum. Er hatte seine bescheidene Stelle während der ganzen Amtsdauer mit grosser Pflichttreue bekleidet. Der Posten wurde nicht wieder besetzt, sondern die Obliegenheiten dem Packer übertragen.

Vom Aufsichtspersonal trat *Rudolf Glättli* freiwillig aus. Er wurde ersetzt durch *Otto Künzli* von Strengelbach (Aargau), geb. 1877. Für eine weitere, noch unbesetzte Aufseherstelle wurde provisorisch *Hermann Gutmann* von Zürich, geb. 1884, eingestellt.

Der Gesundheitszustand des Museumspersonales war im Berichtsjahre noch ungünstiger als im vorhergehenden. Es entfielen auf das männliche Aufsichts- und Werkstattpersonal 169, auf das weibliche 123 Krankheitstage, zusammen 292. Dazu kamen noch für das männliche Personal 99, für das weibliche 15 Unfälle, zusammen 114. Diese wurden verursacht durch drei Unfälle, die sich alle nicht während des Museumsbetriebes ereigneten. Demnach fielen infolge Krankheit und Unfall im ganzen 406 Tage aus. Darin sind die Absenzen des Ausläufers Kaspar Oertli, der infolge seiner Krankheit schon seit Juli 1910 sein Amt nicht mehr versehen konnte, nicht inbegriffen.

Auf ein bezügliches Gesuch hin wurde Herr *Karl Frei* aus Frauenfeld als Volontärassistent am Landesmuseum angestellt.

Mit Einwilligung des Schweizerischen Bundesrates erteilte die Direktion des Erziehungswesens des Kantons Zürich dem Direktor, Dr. *H. Lehmann*, einen Lehrauftrag für deutsche Altertumskunde an der Universität Zürich.

B. Administration.

Der Postverkehr des Landesmuseums weist im Berichtsjahre folgende Ziffern auf:

Es gingen ein:	Es wurden abgesandt:
Briefe: 3365 (1910 : 3102)	Briefe: 3426 (1910 : 3293)
Telegramme: 39 (1910 : 40)	Telegramme: 66 (1910 : 72)

Post- und Bahnsendungen kamen dem Landesmuseum 331 (1910: 290) zu mit ungefähr 1000 einzelnen Gegenständen.

Neue *Feuerlöschapparate* wurden im Berichtsjahre nicht angeschafft, dagegen stellte das Hochbauamt der Stadt Zürich zwanzig Stück Wurfeimer zur Verfügung, die auf die verschiedenen Stockwerke verteilt wurden und mit Wasser gefüllt stets zum Gebrauche bereit stehen. Im übrigen wurden die früher angeschafften Feuerlöschapparate einer regelmässigen Prüfung mit Bezug auf Inhalt und Funktion unterzogen, ebenso auch die ganze Hydranten- und Schlauchanlage.

Bezüglich der Vorsichtsmassregeln, welche zufolge des Berichtes der städtischen Feuerschau als wünschenswert vorgeschlagen wurden, verweisen wir auf den Abschnitt über die Bauarbeiten.

Eine genaue Untersuchung sämtlicher Kamine des Museums ergab, dass an sechs Orten die Russtüren schadhafte geworden waren. Um alle Garantie dafür zu haben, dass in Zukunft keine Feuersgefahr mehr zu befürchten sei, wurden sie mit neuen Doppeltüren versehen. Einer gleich sorgfältigen Prüfung wurden auch während des ganzen Jahres die Gas- und Wasserleitungsanlagen unterworfen, alle notwendigen Reparaturen sofort ausgeführt und an sämtlichen Gasherden und Gasapparaten als Ersatz für die früheren Gummischläuche Metallschläuche angebracht.

Die Untersuchung der elektrischen Anlage durch das Starkstrominspektorat des Schweizerischen elektrotechnischen Vereins ergab ein befriedigendes Resultat, rief aber immerhin einer Anzahl Änderungen und Reparaturen. Auch zu den Bogenlampen wurden die Zuleitungen teilweise abgeändert und verbessert. Die Sicherheits-Handlampen mit Akkumulatoren, welche im vergangenen Jahre für die Nachtwächter anstelle der Petrol-Sicherheitslampen

angeschafft wurden, leisteten sehr gute Dienste. Um sie selbst laden zu können, wurde eine Tromleur-Ladeeinrichtung installiert und an das städtische Wechselstromnetz angeschlossen.

Infolge der Überfüllung der Dachräume des Museums mit magazinierten Altertümern und der damit verbundenen Gefahr im Falle eines Feuersausbruches, und um den Neu-Erwerbungen bis zu ihrer definitiven Aufstellung im erweiterten Museum Platz zu verschaffen, wurde durch den Stadtrat Zürich auf Jahresschluss ein sehr schöner und zweckmässiger Lagerraum von etwa 200 m⁰ im neuen Kaspar Escherhaus an der Stampfenbachstrasse für das Landesmuseum gemietet, der auf Beginn des Miettermines sofort bezogen werden wird.

C. Bauarbeiten und Mobiliaranschaffungen.

Das Hochbauamt Zürich liess in den Souterrains und in den Dachräumen die von der städtischen Feuerpolizei beantragten Arbeiten zur besseren Sicherung gegen Feuergefahr vollenden. Es wurden neun eichene Türen erstellt und eine grössere Zahl gewöhnlicher Türen mit Verkleidungen von Eternitplatten versehen.

Die umfangreichste Reparatur betraf die Ausstellungsräume im Dachgeschoss, wo sämtliche Wände und Decken neu gestrichen wurden. Es seien im weiteren noch folgende Arbeiten genannt: Einrichtung eines Baderaumes im Souterrain, Ersatz von zehn kupfernen Einläufen der Abfallrohre durch grössere Wassersammler, Reparaturen an den elektrischen Leitungen, an den Dächern, Fensterrahmen etc.

Von den auf Rechnung der Stadt Zürich gelieferten Mobiliaranschaffungen sind zu erwähnen: zwei Vitrinen für Gräber in die prähistorische Abteilung, ein eisernes Gestell für den Uniformensaal, zwei kleinere Vitrinen für die Trachtensammlung, eine Staffelei, verschiedene Gestelle, Leitern, Vorhänge usw.

D. Installationen.

1. *Sammlung prähistorischer, römischer und frühmittelalterlicher Altertümer.*

In der *vorgeschichtlichen Abteilung* wurden im allgemeinen die schon im Vorjahre begonnenen Arbeiten fortgesetzt, so vor

allem die Neu-Installation der Abteilung für die frühgermanischen Altertümer, wo die Neu-Aufstellung des vorhandenen Materiales noch mit Jahresschluss beendet werden konnte. Alle Funde sind nun täl器weise zusammengestellt, auf kleine Drahtgestelle montiert und, nach Gräbern und Fundstellen durch kleine Eichenstäbchen getrennt, auf den neu mit Stoff überzogenen Brettern ausgestellt, mit Ausnahme der Gräberfunde von Kaiseraugst, die nach ihrer vollständigen Konservierung erst noch einer genauen chronologischen Zusammenstellung bedürfen. Neu hinzu kamen die Gräber von Beringen.

In Verbindung damit wurde mit der neuen Etikettierung dieser Abteilung begonnen. Bei der grossen Zahl der Objekte erforderte diese Arbeit, welche auf möglichst kleinem Raume und doch lesbar in zwei Sprachen die notwendigen Erklärungen über den Gebrauch des Objektes, dessen Herkunft, sowie die Katalognummer geben muss, ganz besondere Sorgfalt.

Daran reihte sich in gleicher Weise die Etikettierung von zwei Vitrinen, enthaltend die römischen Bronzefiguren und Abgüsse solcher.

Ausnahmsweise und in Anbetracht der besonderen Verhältnisse erhielt der technische Konservator der prähistorischen Abteilung, Herr F. Blanc, zweimal einen vierzehntägigen Urlaub zur Aushilfe bei der Installation des Museums für die römischen Altertümer aus Vindonissa in Brugg.

2. Mittelalterliche und neuere Sammlungen.

Die bedeutendste Installation bestand in der Neu-Aufstellung der Sammlungsgegenstände in den Räumen des Dachgeschosses. Sie wurde hervorgerufen durch eine neue Übertünchung und Bemalung der Wände und Decken. Da während dieser Arbeit der Inhalt der betreffenden Räume magaziniert werden musste, bot sich Gelegenheit, geringere Gegenstände gegen bessere, seit der Eröffnung des Museums erworbene auszutauschen und überhaupt eine neue Wahl in dem auszustellenden Material zu treffen. Vor allem hatte sich die offene Ausstellung der Blas- und Saiteninstrumente nicht als zweckmässig erwiesen, da dieselben, auch bei sorgfältigster Reinigung, zu stark verstauben. Es wurden daher

zwei schon vorhandene, früher zur Ausstellung von Textilien verwendete Vitrinen in passender Weise neu montiert und in der einen die Blas-, in der anderen die Streich-Instrumente zu Gruppen vereinigt ausgestellt und nach dem Spezialkataloge etikettiert.

Auch die bemalten Möbel gelangten, soweit dies zur Stunde möglich ist, in neuer Auswahl zur Ausstellung.

Natürlich machten diese Neu-Installationen auch eine vollständige Neuordnung des Standortskataloges für die betreffenden Abteilungen notwendig.

Für die Trachtensammlung wurden zwei kleine Vitrinen angefertigt, zur Aufnahme einer grösseren Sammlung von Aargauer- und Berner-Silberfiligranschmuck, der zufolge des bedauernswerten Abganges unserer Landestrachten zu günstigen Bedingungen erworben werden konnte. Auch die bisherige Installation der Pultvitrinen in der Abteilung für städtische und ländliche Trachten machte für einen Teil des Ausstellungsmateriales eine Änderung wünschenswert. Diese Vitrinen enthielten bis dahin in zeitlich zusammengehörigen Gruppen kleinere Bekleidungsstücke, vereinigt mit Schmuckgegenständen, Uhren, Miniaturbildnissen und dergleichen. Der Nachteil der bisherigen Aufstellung bestand darin, dass man über gewisse Objekte keine Übersicht hatte. Infolgedessen wurden die Uhren ausgeschieden, ebenso die Wachsbossierungen, Miniaturbildnisse usw., welche letztere nun in einer Vitrine vereinigt in Raum 57 untergebracht sind.

Der Ankauf der schönen Sammlung mittelalterlicher Schmuckkästchen (vergl. S. 44) rief einer Neu-Ausstellung dieses Sammlungsmateriales in Raum 21, bei welchem Anlasse die bisher magazinieren Buttenmännchen und „Tausenweibchen“ ebenfalls zur Aufstellung gelangten.

In den alten Zimmern und übrigen Ausstellungsräumen beschränkten sich die Installationen, wie früher, auf kleinere Änderungen, welche durch Neu-Erwerbungen sich als wünschenswert erwiesen.

In der *Waffenhalle* wurde im Laufe des Berichtsjahres die angefangene Neu-Ordnung und -Aufstellung der Hieb- und Stichwaffen auf den Eisengestellen beendet. So wurden vereinigt die Säbel aus dem 16. bis 18. Jahrhundert, die Haudegen aus dem 17. und 18.

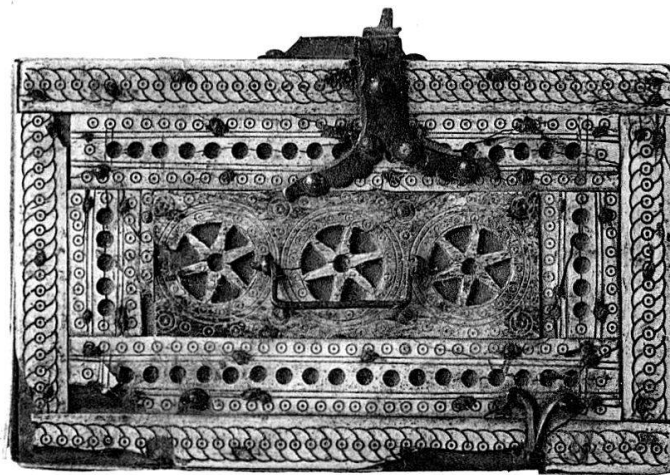
Jahrhundert und die Offiziersdegen aus dem 18. Jahrhundert. Ausgeschlossen davon wurden die Galadegen vom 17. bis 19. Jahrhundert und die Offiziersdegen des 19. Jahrhunderts. Diese fanden ihren Platz auf einem neu angefertigten Gestell in Raum 51, das von der bisherigen Konstruktion insofern etwas abweicht, als es der Zierlichkeit der Waffen entsprechend leichter aufgebaut wurde. Infolge dieser Arbeiten ist nun die Sammlung der Hieb- und Stichwaffen in zeitlicher und entwicklungsgeschichtlicher Reihenfolge in zwei Vitrinen und auf sieben eisernen Doppelgestellen untergebracht und durch Heranziehung von bis dahin magaziniertem Material, sowie durch Neu-Erwerbungen vermehrt, soweit dies der verfügbare Raum in der Waffenhalle zulässt. Die zur Befestigung dieser Waffen notwendigen Eisenklammern fertigte die Werkstätte der Waffenhalle an.

Bei diesem Anlasse wurde auch eine systematische Durchsicht des Bestandes der Waffenhalle mit Bezug auf die Befestigung der einzelnen frei ausgestellten Objekte vorgenommen und diese wo nötig verbessert.

Neu ausgelegt und geordnet wurde in einer besonderen Vitrine die Sammlung der Dolche und Dolchmesser vom 14. bis 17. Jahrhundert, ebenso die Kurzwaffen (Hauswehren), die Waid- und Jagdmesser, wobei sich durch Heranziehung des bisher magazinierten Materiales Gelegenheit bot, nicht nur bestehende Lücken auszufüllen, sondern auch die Zahl der Typen zu vermehren.

Auch die Entwicklung des Kriegshippeneisens zur Helmbarte wurde in einer Vitrine zur Darstellung gebracht. Diesem Material gesellte man die Stangenwaffeneisen mit Nebenspitzen (Partisanen, Friaulersspiesse usw.) bei.

Als ein Gegenstück zu der schon früher geordneten Schwertsammlung fand im Berichtsjahre auch eine Neuaufstellung der Spiesseisen statt. Unter Herbeiziehung der bis dahin in der prähistorischen Abteilung aufbewahrten, frühmittelalterlichen Flügelanzeneisen und durch Aufstellung des in der Waffenhalle selbst magazinierten Materials gelang es, eine ziemlich lückenlose Übersicht der Entwicklung des Spiesses vom 8. bis 17. Jahrhundert zu bieten.



Schmuckkästchen aus der Innerschweiz,
11. und 13. Jahrhundert.

I.

In gleicher Weise wurde auch die durch einen grösseren Ankauf ergänzte Sammlung der Sporen in einer eigenen Vitrine neu ausgestellt. Sie zeigt deren Entwicklung während eines Zeitraumes von über tausend Jahren. Daran schloss sich naturgemäss die Neuaufrichtung der Steigbügel und Pferdegebisse, und schliesslich wurde auch die schöne Sammlung der Schwertknäufe einer Revision unterzogen und in einer eigenen, gut beleuchteten Vitrine untergebracht.

Den zu all' diesen Neu-Aufrichtungen und Umstellungen nötigen Platz gewann man teils durch bessere Ausnutzung des vorhandenen, teils durch Magazinierung minder wichtiger Gegenstände und Faksimiles in Gips, sowie durch Unterbringung der artilleristischen Instrumente in einem anderen Ausstellungsraum. Hand in Hand mit diesen Änderungen ging die Revision des Standortkataloges.

Schliesslich erhielt die Waffenhalle eine erfreuliche Bereicherung durch die Anbringung des grossen, von Hans Asper im Jahre 1549 gemalten Portraits des Obersten Wilhelm Fröhlich, welches bisher in Ermangelung eines passenden Aufbewahrungsortes in ungünstiger Beleuchtung in Raum 23 aufgehängt war. Wahrscheinlich stellt es den bekannten Söldnerführer in der Ausrüstung dar, wie er sie als Sieger in der Schlacht von Cerisola 1544 als oberster schweizerischer Feldhauptmann in französischen Diensten getragen hatte. Es ist umso wertvoller, weil wir darin das lebensgrosse zeitgenössische Bildnis eines berühmten Kriegers besitzen, das den Besuchern eine klare Vorstellung davon gibt, wie unsere schweizerischen Feldhauptleute im Schmucke ihrer Waffen, die das Ausstellungsmaterial dieses Raumes in so grosser Zahl vereinigt, ausgesehen haben.

Bedeutenderen Veränderungen wurde auch die *Uniformensammlung* unterzogen. Da die bis dahin in den Vitrinen verstreut ausgestellten Bilder, Lithographien, Aquarelle, Stiche usw. einerseits einen grossen Platz beanspruchten und andererseits unter dem Einfluss des Lichtes litten, so nahm man sie heraus, um die Bilder und Stiche der Bildersammlung einzuverleiben, die Miniaturbildnisse und Wachsbossierungen später in einer eigenen Vitrine vereint auszustellen. Der dadurch gewon-

nene Platz gestattete eine teilweise Neu-Aufstellung und Vermehrung der Uniformen aus den Depotbeständen. In gleicher Weise wurden auch die Patronentaschen, Degen- und Säbelgehänge, Bandeliere usw., aus den Vitrinen herausgenommen und in zwei kleinen Hängevitrinen vereinigt. Und da nun eine Änderung der anderen ruft, so wurden schliesslich auch die Schabracken, Pistolenhalftern, sowie die nicht zu den Uniformen gehörenden Waffen, hauptsächlich solche aus fremden Diensten, zu Gruppen vereinigt ausgestellt, ebenso die Seitengewehre von Jägern und Scharfschützen der zürcherischen Miliz.

Ähnlich wie bei den in den Vitrinen untergebrachten Uniformen- und Soldatenbildern hatte es sich auch bei der wertvollen Sammlung von Scheibenrissen gezeigt, dass sie mit der Zeit durch die Einwirkung des Lichtes Schaden nehmen könnten. Um einem solchen vorzubeugen, wurden die Blätter ebenfalls von ihrem bisherigen Standort in Korridor 52 entfernt, in Mappen geborgen und an ihrer Stelle eine Kollektion Uniformenbilder schweizerischer Militärs aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, von Hand kolorierte Zeichnungen des A. v. Escher, ausgestellt, die sich zufolge ihres populären Inhaltes eingehender Beachtung seitens der Besucher und namentlich der Jugend erfreut.

In der keramischen Abteilung wurde durch Volontärassistent K. Frei die Sammlung der Winterthurer-Ofenkacheln neu aufgestellt. Die Absicht war dabei auf möglichste Vereinigung der Arbeiten der einzelnen Hafner und Maler gerichtet. Zu diesem Zweck mussten sowohl die bisher ausgestellten wie die magazinierten Bestände an Winterthurerkacheln gesichtet, und die technischen und stilistischen Merkmale für die Bestimmung der einzelnen Meister durch Vergleichen herausgefunden werden; wertvolle Anhaltspunkte gewährten dabei die auf einzelnen Arbeiten vorkommenden Monogramme. Auf Grund dieser Studien wurde der Ausstellungsraum neu installiert und die einzelnen zusammengehörenden Reihen mit den Namen und Lebensdaten der betreffenden Meister bezeichnet. Damit war zugleich ein Anfang der Etikettierung von Sammlungsabteilungen gemacht, wo bisher die Aufschriften noch gefehlt haben. Die durchgehende Etikettierung der Sammlungen soll in den nächsten Jahren durchgeführt werden.

E. Konservierungsarbeiten.

1. Prähistorische, römische und frühmittelalterliche Abteilung.

Die Konservierungsarbeiten dieser Abteilung bestanden hauptsächlich in der Instandstellung von ca. 90 Gegenständen aus dem alemannischen Gräberfelde in Beringen und der Funde aus dem alemannisch-fränkischen Gräberfeld zu Kaiseraugst (vergl. S. 54), welche letztere den Inhalt von 98 Gräbern umfassten. Ausserdem wurde auch die Sammlung von Fundstücken aus dem Wallis, die im Vorjahre angekauft worden war, zur Ausstellung bereit gemacht.

Für auswärtige Sammlungen wurden konserviert: ein silberner Ring für das Museum in Neuenburg; eine grössere Anzahl Objekte aus den Grabhügeln von Subingen, deren frühere, anderweitig ausgeführte Konservierung sich als ungenügend erwiesen hatte, für das Museum in Solothurn; drei Eisengegenstände für das Museum in Chur und ungefähr 100 römische Eisenobjekte, welche die Ausgrabungen in Vindonissa zutage förderten, für das Museum in Brugg.

Für den Rittersaal in Burgdorf besorgte die Werkstätte der Waffenhalle die Konservierung einer Kollektion Waffen und Ausrüstungsgegenstände aus der Völkerwanderungszeit.

2. Mittelalterliche und neuere Sammlungen.

Da die Konservierung von *Tafelbildern* im Laufe der letzten Jahre besondere Aufmerksamkeit geschenkt wurde, kann diese Arbeit jetzt voraussichtlich für längere Zeit in der Hauptsache als bewältigt gelten. Die damals angewandten Verfahren scheinen sich sehr gut zu bewähren, denn es sind nennenswerte Schäden an den konservierten Bildern seither nicht mehr aufgetreten. Allerdings wird erst die Erfahrung einer längeren Reihe von Jahren ein vollständig sicheres Urteil gestatten. Dagegen wurde eifrig an der Konservierung von polychromierten *Holzskulpturen* gearbeitet. Neu erworbene Heiligenfiguren kommen zumeist in einem sehr bedenklichen Zustand in den Besitz des Museums, besonders wo es sich um Ankäufe aus erster Hand handelt. Der Kreidegrund der Vergoldung und Bemalung ist zumeist gelockert, und die unter

dem Kreidegrund liegende Leinwand stellenweise vom Holz abgelöst. In sehr vielen Fällen zeigen die Skulpturen über der ursprünglichen eine spätere und dann fast immer sehr geringwertige Polychromie. Die Konservierungsverfahren sind natürlich je nach den gegebenen Fällen sehr verschieden. Spätere Übermalungen werden nicht in jedem Fall entfernt; die Entfernung kommt nur dann in Frage, wenn die Übermalung eine wertvollere ursprüngliche Polychromie bedeckt, oder wenn ein allzu roher später Anstrich die gute Qualität einer Schnitzerei empfindlich schädigt. Die Konservierung der ursprünglichen Polychromie besteht vor allem in der sorgfältigen Schonung und Fixierung aller vorhandenen Reste; kleinere Ergänzungen und Erneuerungen werden nur ausnahmsweise unter ganz besonderen Umständen und nach genauer Prüfung jeder einzelnen Stelle zugelassen. Vollständige Rekonstruktionen alter Polychromie sind ausgeschlossen. Bei der Fixierung der lockeren und aufgesprungenen Kreidegründe und Farbschichten ist die Verwendung von wässrigen Bindemitteln gefährlich; die besten Resultate werden durch Verwendung von Harzen erzielt. Diese Konservierungen erfordern eine sorgfältige, ganz in das Detail gehende Arbeitsmethode, wofür die Direktion einen zuverlässigen Spezialisten in Herrn E. Oetiker gewonnen hat, der früher längere Zeit im Atelier des im Jahre 1911 verstorbenen Herrn Prof. J. Regl tätig war.

Einige *Textilien*, namentlich das von der Regierung des Kantons Zürich deponierte Antependium von Rheinau, wurden der bewährten Teppichmanufaktur der Frau Barbara Meili in Zürich zur Reinigung und Konservierung übergeben. Das in dieser Firma übliche, mit Ausschluss von Chemikalien völlig naturgemässe Reinigungsverfahren hat dem von uraltem Staub und Schmutz steif gewordenen Antependium die Weichheit des Gewebes und die Klarheit der schönen Farben wiedergegeben (S. Taf. IV). Die Reparatur mit der Nadel beschränkte sich auf das Zusammenhalten von Löchern und Rissen; von eigentlichen Ergänzungen wurde abgesehen. So wurde namentlich der aus dem Teppich ausgeschnittene und durch ein späteres Flickstück ersetzte Christuskopf in diesem Zustand belassen, da in Ermangelung des Originalstückes eine alte Reparatur interessanter erscheinen dürfte, als eine unsichere neue Ergänzung.

Im Konservierungsatelier für *Metallarbeiten* wurden durch H. Gugolz eine Anzahl galvanoplastische Reproduktionen von Münzen gemacht, ebenso die Faksimiles einer Anzahl burgundionischer, tauschieter Schnallen aus westschweizerischen Sammlungen, sowie eine Anzahl Restaurierungsarbeiten an mittelalterlichen und neueren Metallgegenständen.

In der Konservierungswerkstätte der *Waffenhalle* wurden durch Aufseher J. Gross die Neuerwerbungen gereinigt und konserviert. Diese Tätigkeit nahm eine sehr bedeutende Zeit in Anspruch, da der Eingang an Waffen im Berichtsjahre ein ziemlich zahlreicher war. Es wurden gereinigt und konserviert: 14 Haudegen, 10 Stossdegen, 30 Säbel, 21 Spiesseisen, 9 Hauswehren und Waidmesser, 8 Hirschfänger, 8 Dolche, 64 Sporen, 6 Pferdegebisse. Die systematische Reinigungsarbeit in der Waffenhalle wurde im Berichtsjahre vollendet, indem man zugleich mit den schon (Seite 8) erwähnten Neu-Aufstellungen jedes einzelne Stück inspizierte und wenn nötig frisch konservierte. Bei diesem Anlasse wurde auch die Nummerierung der einzelnen Objekte nach den Eingangsnummern des Museums bereinigt. Nicht in diese systematische Reinigungsarbeit einbezogen wurden einstweilen die an den Wänden zur Dekoration angebrachten Trophäen, eine Arbeit, die im Laufe der nächsten Jahre vorgenommen werden muss.

Obwohl das letzte Jahr die Lafetten der im Hofe befindlichen zwei grossen Geschütze mit Karbolineum imprägniert wurden, zeigte es sich, dass die Einflüsse der Witterung schädigend auf die Holzteile gewirkt haben. Man suchte diesem Übelstande durch Entfernung des faulen Holzes und Ausgiessen mit Zement abzu- helfen. Trotzdem wird man später für die Erhaltung dieser Lafetten die Aufstellung in einem geschlossenen Raum in Aussicht nehmen müssen.

Bei der jährlichen Durchsicht und Reinigung der Uniformen und Ausrüstungsgegenstände, sowohl der ausgestellten als der magazinierten, wie auch bei den Kostümen und Trachten zeigte es sich, dass die Motten vollständig verschwunden sind. Es ist das ein Beweis, dass die chemischen Mittel gegen die Mottenplage im Grunde wenig Erfolg haben, und dass einzig und allein eine

systematische Durchsicht und Lüftung dieses Ungeziefer gänzlich zu beseitigen vermag.

Für das historische Museum in Bern besorgte die Werkstätte der Waffenhalle die Konservierung eines schwarzen Halbharnisches und für Private die eines Schwertes und zweier Armbrustwinden.

F. Werkstätten.

1. *Schreinerwerkstätte.* Die Museumsschreiner besorgten ausser der Reparatur alter Möbel und Bauteile zahlreiche Arbeiten für die Neu-Installationen, namentlich Abänderungen von Vitrinen-Einsätzen und die Herstellung von Konsolen für geschnitzte Holzfiguren, und setzten die Arbeiten für die Sicherung von offen ausgestellten Gegenständen fort. Dazu kam der Abbruch eines grösseren Bestandes von alten Zimmertäfern, Decken, Treppengeländern, Türen u. dergl., die bei der Niederlegung einer am Limmatquai zwischen Mühlegasse und Preiergasse gelegenen alten Häusergruppe dem Landesmuseum von der Bauverwaltung der Stadt Zürich geschenkt wurden.

2. *Modellierwerkstätte.* Während des Monats Januar hatte die Modellierwerkstätte noch die letzte Hand an die für die Jubiläums-Ausstellung in Rom bestimmten Gegenstände zu legen. Darauf wurden im Laufe des Jahres folgende Altertümer abgegossen und den Originalen entsprechend patiniert: 4 Bronze-Armbänder und eines aus Eisen, herrührend aus einem Grabe in der Umgebung von Sitten; 42 römische Bronze-Statuetten, 37 burgundische Gürtelschnallen, die meisten mit der Darstellung Daniels in der Löwengrube, 9 Bronezschwerter und 5 Gegenstände aus verschiedener Zeit, deren Originale sich im Museum in Lausanne befinden.

In sehr zuvorkommender Weise überliess auch das historische Museum in Freiburg dem Landesmuseum 16 burgundische Gürtelschnallen und 3 römische Statuetten zur Herstellung von Faksimiles. Von den Gürtelschnallen wurden durch den technischen Konservator H. Gugolz galvanoplastische Reproduktionen angefertigt, die sehr gut gelangen. Dieses Verfahren verdient bei den silbertauschierten Arbeiten der Völkerwanderungszeit

besonders darum den Vorzug vor den patinierten Gipsabgüssen, weil es den Charakter der verschiedenen Metalle viel besser wiedergeben vermag, ganz abgesehen von der grösseren Haltbarkeit.

Im Museum in Vevey wurden zwei römische Statuetten abgegossen.

Ganz besonders verpflichtet ist das Landesmuseum dem historischen Museum Neuenburg für die Erlaubnis zur Abformung der Aufsehen erregenden Funde, welche vergangenes Jahr in La Tène gemacht wurden und aus folgenden Stücken bestehen: eine Eisenlanze, deren Stange 2,50 m. misst; ein Holzschild mit Fragmenten des eisernen Handschutzes; ein hölzernes Ochsenjoch und fünf verschiedene, interessante Holzgegenstände. Seinen Aufenthalt in Neuenburg benutzte unser Modelleur, um auch noch fünf Bronzeschwerter von seltener Form im dortigen Museum abzugüssen.

Die Sammlung der Abgüsse römischer Inschriften wurde vermehrt durch die Inschrift in La Tour, zu deren Anfertigung der Besitzer uns bereitwilligst die Erlaubnis erteilt hatte, sowie durch die Kopie einer Inschrift im Museum von Vevey und zweier Inschriften, welche in der Kirche von St. Saphorin eingemauert sind. Ausserdem wurden im Museum in Lausanne 14 Inschriften abgeformt, ebenso eine in Privatbesitz.

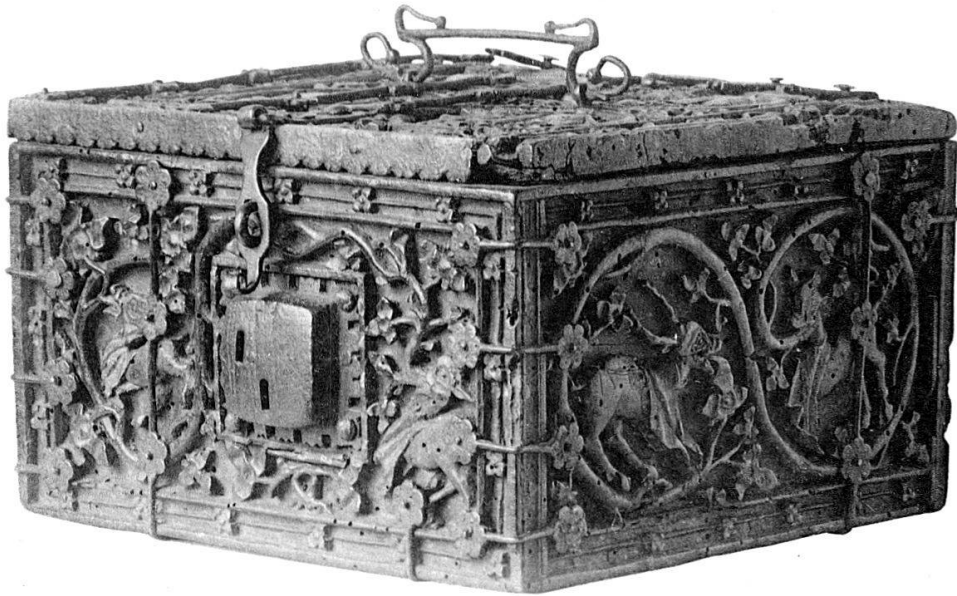
Eine ausserordentlich erwünschte Bereicherung erhielt die Sammlung frühmittelalterlicher Skulpturen durch die Entdeckungen, welche anlässlich der Renovation der Kirche in Schännis (Kt. St. Gallen) gemacht wurden und die ähnlich ornamentierte Steine und Steinplatten zutage förderten, wie diejenigen aus Chur aus dem Kloster Münster in Graubünden. Im Ganzen wurden davon 28 Stück für das Landesmuseum abgegossen, so dass sich dasselbe zur Zeit im Besitze von Abgüssen sämtlicher Steinskulpturen dieser Art, welche bis jetzt in der Schweiz zum Vorschein kamen, befindet. Ebenso boten auch die Bauarbeiten im Fraumünster in Zürich Gelegenheit zum Abgüsse zweier durch ihre figürlichen Darstellungen und ihre Ornamentik besonders bemerkenswerter Gewölbeschlusssteine. — Sehr wünschenswert wäre es, wenn dieser reiche Schatz von in den Depots angehäuften Abgüssen von Skulpturen sobald als möglich zur Ausstellung gelangen könnte.

3. *Photographisches Atelier.* Für die Sammlung prähistorischer Objekte machte Herr Assistent D. Viollier anlässlich seiner Dienstreisen folgende Aufnahmen: 8 im Museum zu Solothurn, 25 im Museum in Lausanne, 8 im Museum in Vevey, 4 im Museum in Montreux und 9 in der Sammlung von Mme. Pousaz-Gaud in Lausanne. Im Landesmuseum selbst wurden für die prähistorische Abteilung 86 Aufnahmen von den Gefässen aus dem Gräberfeld von Giubiasco gemacht. Im ganzen vermehrte sich die Platten-sammlung dieser Abteilung im Berichtsjahre um 287 Stück.

Die photographische Werkstätte war sowohl für den eigenen Bedarf des Museums wie für den „Anzeiger für schweizerische Altertumskunde“ und für auswärtige Bestellungen fortwährend stark beschäftigt. Es wurden 1350 neue Aufnahmen gemacht, worunter die Negative der im Landesmuseum vorhandenen Glasgemälde mit 383 Nummern den ersten Rang einnehmen. 219 Glasgemälde der Sammlung von Lord Sudeley hat H. Gugolz in München im Auftrage der Firma J. & S. Goldschmidt in Frankfurt a/M. vor der Auktion jener Glasgemäldesammlung photographisch aufgenommen. Dazu kamen 24 Aufnahmen von Glasgemälden in Stammheim, 33 vom Schloss Au, 43 vom Schloss Wildeg, 15 von der Kirche in Melligen, 6 von der Kirche in Fenin. Eine umfangreichere Arbeit war weiter die photographische Reproduktion des interessanten Bestell- und Tagebuches des Glasmalers Michael Müller von Zug (über die Zeit von ca. 1556/88). Von prähistorischen Objekten wurden 52 Aufnahmen hergestellt. Der Totalbestand der dem Landesmuseum gehörenden Negative betrug auf Ende des Jahres 11,463.

Von Bestellungen ausserhalb des Landesmuseums absolvierte das Atelier 110 Aufnahmen der Chorstühle in der Kirche von St. Urban für die Eidg. Kommission der Gottfried Keller-Stiftung und 49 Aufnahmen für die Schweizerische Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler.

Es wurden im Atelier im ganzen 4015 Kopien angefertigt. Bei Gelegenheit einer durch Raummangel nötig gewordenen Umstellung des Plattenarchives wurde das gesamte Plattenmaterial einer Kontrolle unterworfen.



Geschnitztes und bemaltes Schmuckkästchen aus der Innerschweiz,
14. Jahrhundert. II.

G. Publikationen.

Im „Anzeiger für schweizerische Altertumskunde“ erschienen Mitteilungen und Abhandlungen aus den verschiedenen Gebieten der schweizerischen Altertumskunde. Bei der Ausstattung der Zeitschrift wird von der Direktion besonders auf gute und reichliche Illustration Wert gelegt. Die eigenen Ausgrabungen des Museums zu Beringen und zu Kaiseraugst wurden von D. Viollier publiziert, von Theophil Ischer in Bern erschien eine aufschlussreiche Arbeit über die Erforschungsgeschichte der Pfahlbauten des Bielersees, zum Gebiet der römischen Forschung brachte die Zeitschrift Beiträge von Prof. Dr. Fröhlich in Aarau (über unveröffentlichte Mars-Statuetten in der Schweiz) und Prof. W. Deonna in Genf (Römische, in der Schweiz gefundene Frauenköpfe). Mittelalterliche Gegenstände behandeln die Arbeiten von Prof. Dr. A. Naef (über die alte Kirche der päpstlichen Schweizergarde San Pellegrino in Rom), Prof. Dr. J. R. Rahn (über die vom Erdbeben vom 16. November 1911 zerstörte Burgruine Fryberg bei Truns), Dr. Karl Roth in Basel (über mittelalterliche Grenzsteine auf dem Bruderholz bei Basel), Dr. E. Wymann in Altdorf (über das Schlösschen Rudenz in Flüelen), Dr. R. F. Burckhardt in Basel (Medaille auf den Erzbischof Wilhelm Schewez). Studien über Gegenstände aus der Renaissance und der neueren Zeit veröffentlichten F. A. Zetter-Collin in Solothurn (Gregorius Sickinger von Solothurn), Dr. A. Fluri in Bern (Die ältesten Pläne der Stadt Bern; der Berner Bär auf Zürcher Spielmarken), Dr. C. Benziger in Bern (Der Maler Hans Heinrich Gessner), Dr. F. v. Jecklin in Chur (Die Veräusserung des Kirchenschatzes von St. Martin in Chur), Dr. E. A. Gessler (Zeughaus-Inventare), Frau J. Heierli (Studien über zürcherische Kostümgeschichte) u. a. m. Eine nach Kantonen geordnete Zusammenstellung von Museumsberichten und Zeitungsnachrichten aus dem Gebiete der schweizerischen Altertumskunde, sowie ein Verzeichnis der neu erschienenen Fachliteratur beschliessen jedes Heft der Zeitschrift, die mit ihrem ungewöhnlich niedrigen Abonnementspreis von 6 Fr. unter dem Schweizervolk noch eine erheblich grössere Verbreitung erwarten dürfte.

Der *Jahresbericht* für 1910 wurde im August in einer Auflage von 2200 Exemplaren versandt; vom *Führer* wurde der nötige Bedarf neu gedruckt.

H. Katalogisierungsarbeiten.

1. *Prähistorische, römische und frühmittelalterliche Abteilung.* Der illustrierte Katalog der Altertümer, mit dem man vergangenes Jahr in der Abteilung für die Völkerwanderungszeit begann, wurde im Berichtsjahre um fünf Bände vermehrt, welche die Funde aus dem Gräberfeld von Giubiasco enthalten. Wie wir schon im letzten Jahresberichte hervorzuheben Gelegenheit hatten, ist namentlich für das zahlreiche Material einer prähistorischen Sammlung dieser illustrierte Katalog eine notwendige Ergänzung zu den Inventaren, weil die Photographien eine viel klarere Vorstellung der einzelnen Gegenstände zu geben vermögen, als eine blosse Beschreibung der Objekte.

2. Für die *Sammlung der mittelalterlichen und neueren Gegenstände* beschränkte sich die Katalogisierung auf die Weiterführung der Inventare und des Standortkataloges mit Bezug auf die neuen Eingänge. Katalogisiert und ausführlich beschrieben wurden im ganzen 512 Objekte.

Frl. Dr. E. Reinhart führte die Katalogisierung der Glasgemäldephotographien weiter. Im Berichtsjahre wurden vor allem sämtliche Glasgemälde des Landesmuseums aufgenommen und die daherigen Photographien eingeordnet und angeschrieben. Bei diesem Anlasse bot sich auch Gelegenheit, die Plattennummern in die betreffenden Standort- und Depotkataloge einzutragen. Ferner wurde mit der Neuordnung nach Kategorien der zahlreichen photographischen Aufnahmen von Altertümern fortgefahren.
